Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 66 (1983)
Heft: 8

Artikel: Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde [...]
Autor: Einstein, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Diskussion gestellt

Haben Freidenker wirklich kein oder wenig Gefühl?

Wenn ich auch insgesamt am Artikel «Chemisch-physikalisches Gefühlsleben» von H. Dünki nicht viel auszusetzen habe, und deshalb von einer sofortigen Entgegnung absah, zwingt mich der Leserbrief von Paschi doch auch zu einer Äusserung.

H. Dünki fällt auf, dass sich Freidenker oft scheuen, Ausdrücke wie «Seele, Moral, Nächstenliebe» usw. zu verwenden. Paschi vermisst diese Art Gefühle im Freidenker!
Ich bin der Meinung, damit stellen wir uns selbst in ein falsches Licht.
Wenn in der heutigen Zeit, unter Stress und Leistungsdruck, besonders im Geschäftsleben, Gefühle kaum noch; harte, durch Tatsachen unterstützte sachliche Standpunkte umso mehr zur Norm werden, so ist dies doch eine allgemein feststellbare Situation, die überhaupt nichts mit einer religiösen oder atheistischen Weltanschauung gemein hat.
Wären die von H. Dünki und Paschi erhobenen Behauptungen richtig, dann würde dies ja folgerichtig heissen, kirchentreue Menschen seien, was das Gemütsleben anbetrifft, den «kalten» Religionslosen weit überlegen!
Davon kann aber gar nicht die Rede sein. Im Gegenteil, bei uns kümmern sich nicht hochbezahlte offizielle Kirchenangestellte um die Alten, Kranken und um Abdankungen. Bei uns Freidenkern wird dies freiwillig, ehrenamtlich und gerne gemacht.
Möglicherweise ist auch schon ein Mitglied vergessen worden, oder es wurde nicht genügend getan. Meistens ist es dann allerdings auch so, dass die Verantwortlichen nicht rechtzeitig aufmerksam gemacht wurden. Ausdrücke wie Moral und Mitmenschlichkeit habe ich gerade in den letzten Monaten in unseren Kreisen öfters gehört als dies in anderen Gruppen der Fall war.
Im Privatleben finde ich, dass allgemein heute Gefühle sogar in der Deutschweiz eher offen gezeigt werden. Während vor nicht allzu langen Jahren in den mehrheitlich protestantischen Gegenden besonders die Männer sich geradezu schämten, Gefühle zu zeigen, sieht man doch heute vielmehr auch öffentlich, dass Menschen sich umarmen, küssen, dass viele junge Väter sich mit viel Freude um Babys kümmern. Man ist auch schneller per Du und versucht sich gegenseitig zu helfen.
Dies trifft meines Erachtens durchwegs auf alle Bevölkerungsgruppen unter 35 zu, also auch auf die Freidenker.
Möglicherweise fällt dies in unserer Vereinigung weniger auf, weil die altersmässige Mitgliederstruktur höher ist. Andererseits sind gerade unter den Jungen die Konfessionslosen je länger je zahlreicher vertreten. Würden wir, so wie die Kirchen, alle auch passiven Gesinnungsfreunde zu uns zählen, dann sähe die Sache schon ganz anders aus.

W. Sonderegger

Schweden lösen sich vom Gott-Glauben

«Wir sind Europameister im Heidentum»

So kommentiert eine schwedische Zeitung eine soeben veröffentlichte Untersuchung eines Meinungsforschungsinstituts. Daraus geht hervor, dass heute noch 48 Prozent der Schweden an Gott glauben. 1947 waren es bei einer ähnlichen Untersuchung 80 Prozent gewesen. Gleichzeitig wird festgestellt, dass in den meisten Fragen krichlich Engagierte nicht anders denken und entscheiden als der Durchschnitt der Bevölkerung. Deutliche Unterschiede ergeben sich beim Vereinsleben und beim politischen Einsatz. Hier wiesen die kirchlich Aktiven deutlich höhere Beteiligungsziffern auf. Unter ihnen sind auch doppelt soviel Abstinenten zu finden wie in der Gesamtbevölkerung.

*

Selbst der Evangelische Pressedienst, aus dem die vorstehende Meldung stammt, hat zu dieser Entwicklung keinen Kommentar übrig, vermutlich weil jene Mitarbeiter davon überrascht sind. Es wäre interessant zu wissen, wie eine solche Umfrage in der Schweiz ausfallen würde, wobei man über die kirchliche Abstinenz der Bürgerinnen und Bürger aus einzelnen Kantonen statistische Angaben besitzt.

Die Geschichte des freien Denkens

Aufklärung tut not

Dr. Karl Becker aus Stuttgart sprach kürzlich vor einer stattlichen Zahl von Zuhörern in Schaffhausen zum Thema «Die Geschichte des freien Denkens in der Neuzeit». Der versierte Redner kam einleitend auf die Frühaufklärer zu sprechen, die zu einer Zeit wirkten, als die Katholische Kirche noch absolut herrschte, wie auch Rittertum und höfische Sitten das Zeitbild prägten.

Die Reformation brachte dann eine Schwächung der Katholischen Kirche, nur waren die nachfolgenden Protestanten, so Dr. Becker, ebenso intolerant. Das Wirken der Frühaufklärer, es handelte sich weitgehend um Theologen, die das Ziel verfolgten, durch Bildung und Wissen eine Verbesserung von Moral und Religion zu erreichen, wurde verboten und die abtrünnigen Theologen verfolgt. Der Vollender der Aufklärung war Emanuel Kant, der bekundete, dass man das Dasein von Gotte nicht beweisen könne, man könne allenfalls an ihn glauben. Der Monarch Friedrich II. wiederum fand, dass die Götter eine Erfindung der Politiker sind, die damit die Menschen im Schach behalten wollen. Friedrich II. bekannte sich als Freidenker, klärte aber das Volk nie in diesem Geiste auf. Alle jene Kritiker bewegten sich im Kreise der Gebildeten und eine grössere Bewegung wurde erst durch die nachfolgenden Literaten wie Goethe und Schiller, wie auch durch die Philosophen Feuerbach, Schoppenhauer und Kant und schliesslich durch Marx und Engels ausgelöst.

Bereits in die Zeit von 1881 fällt die Gründung des Deutschen Freidenkerbundes, aus dem 1921 der Volksbund für Geistesfreiheit entstand. Zur Hitlerzeit wurde die Freidenkerbewegung, die 1930 gegen 80 000 Mitglieder zählte, verboten. 1945 erfolgte der Neuaufbau, wobei die Freireligiöse Bewegung von Stuttgart wiederum gegen 4000 Mitglieder zählt. Wir können unverzagt und guten Mutes in die Zukunft blicken, erklärte Dr. Becker, der in der Diskussion auf vielzählige Fragen einging, und vor allem noch mehr Aufklärung forderte.

Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein.

Albert Einstein